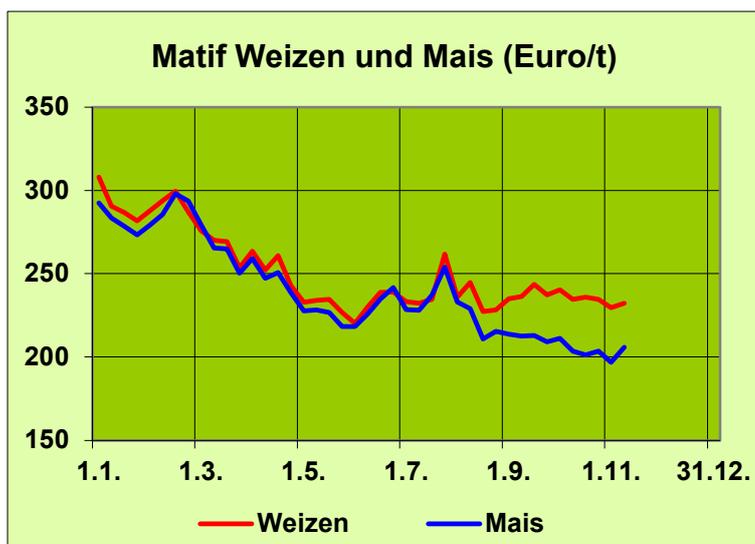


7. November 2023

Getreide

Sogar US-Weizen konnte letzte Woche Boden gutmachen. Damit ist es aber in der neuen Woche vorbei. Vor allem der US-Winterweizen leidet preislich unter den überaus guten Startbedingungen für die nächste Saison. Und die US-Maisernte geht in großen Schritten dem Ende entgegen, was die Kurse ausbremst. Außerdem stehen am Donnerstag neue USDA-Berichte an, für die vermutet wird, dass die Erträge nochmals angehoben werden. Auch unser Matif-Weizen kann die Zugewinne der letzten Tage nicht weiter fortführen. Der erstarkte Euro bremst die Exporte aus und allein die Aussicht auf chinesische Weizenimporte aus Frankreich überzeugt die Börsianer in Paris vorerst nicht. Unser Kassamarkt dümpelt weiter vor sich hin. Die Preisbewegungen im Vergleich zur Vorwoche gehen gegen Null. Nur an den Standorten der Futtermühlen scheint etwas Leben und damit etwas festere Preise aufzukommen.

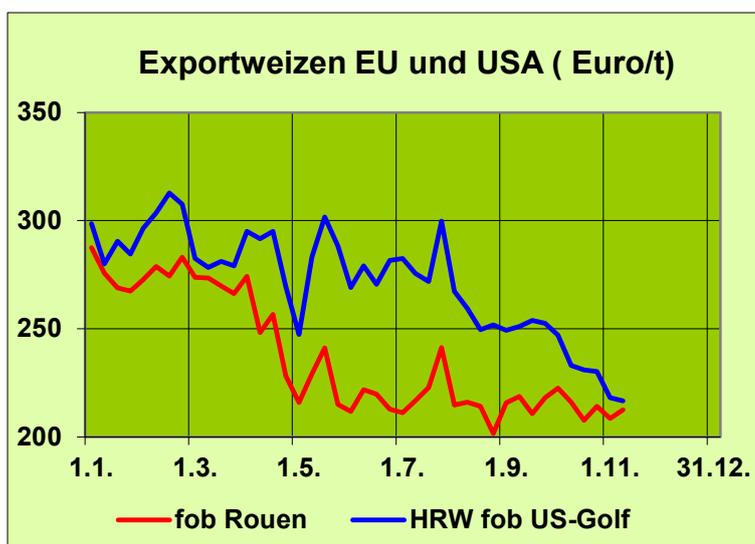


Preise für Weizen (Euro bzw. US-\$/t)

	Kansas (US-\$/t)	fob Rouen	Matif		franko Hamburg
			Dezember	Mai '24	
7.11.23	231,9	234,5	232,25	239,25	236
31.10.23	231,2	231,8	229,5	237,5	236
24.10.23	244,1	236,6	234,5	243	241

Der EU-Außenhandel lief in der letzten Woche nur für Rumänien recht gut. Neben 138.000 t Weizen wurden 65.000 t Gerste und 92.000 t Mais verschifft. Deutsche Händler waren nur mit 45.000 t Weizen vertreten.

Chinas Weizenimporte sind in diesem Jahr rasant angestiegen. Das ist jetzt sogar aus offiziellen Zahlen erkennbar. Die Weizenernte dieses Jahres hat wohl wieder nicht das erbracht, was vorher in den Büchern stand. Allein im Oktober hat man im Reich der Mitte 2 Mio. t in Australien und 2,5 Mio. t in Frankreich geordert. Niedrige Preise und die Aussicht auf zu wenig Nachschub aus Australien seien ein Grund gewesen. Im letzten Jahr seien bereits fast 10 Mio. t Weizenzusammengekommen. In diesem Jahr könnten bis zu 12 Mio. t auf dem Weltmarkt gekauft werden, Tendenz auch in 2024 steigend, so Analysten.



Die US-Agrarattachés haben im Vorfeld der WASDE-Reports immer einiges zu tun. Der US-Beamte in Kiew attestiert der Ukraine in diesem Jahr ein sehr gutes Erntejahr für Getreide. Er erhöhte seine Schätzungen gegenüber den USDA-Zahlen für Weizen um 0,4 Mio. t auf 22,9 Mio. t (Vj: 21,9 Mio. t), für Mais um 2,7 Mio. t auf 30,7 Mio. t (Vj: 26,2 Mio. t) und für Gerste sogar um 0,7 Mio. t auf 6,5 Mio. t (Vj: 6,2 Mio. t). Gleichzeitig weist er aber auch auf die große Unsicherheit bei der Prognose der Exportmengen hin. Darum reduzierte er seine Erwartungen für Weizen und Gerste, erhöhte aber die für

Mais deutlich um 5,2 Mio. t auf 24,7 Mio. t (Vj: 26,9 Mio. t). Das gestrige Nachrichtenwirrwarr über die sichere Seeroute ist ein Beispiel für das, was uns sicherlich noch weiter beschäftigen wird. Der ukrainische Getreideverband UGA hat seine Schätzung der diesjährigen Maisernte ebenfalls um 0,8 Mio. t auf 28,8 Mio. t angehoben. Nach wie vor werden aber Exportmöglichkeiten in Höhe von 23 Mio. t erwartet. Der Verband weist eindringlich darauf hin, dass bei der derzeitigen Situation das Exportpotenzial auch noch deutlich fallen könne. Seit September gehen die Ausfuhrzahlen der Ukraine spürbar zurück. Zwar legten die Exporte über die Schwarzmeerhäfen leicht zu, aber die Donauhäfen und auch der Landweg werden erheblich weniger genutzt.

Der US-Agrarattaché in Brasilien benennt mit seinem neuen Bericht die logistischen Probleme, die mit den großen Ernten auftreten. Mit 56 Mio. t an Maisexporten ist Brasilien im letzten Jahr zum weltgrößten Exporteur vor den USA aufgestiegen. Hauptabnehmer ist wie bei der Sojabohne China. Eine Rekordernte von 135,5 Mio. t Mais habe allerdings auch die nach wie vor unzureichende Transportmöglichkeiten sichtbar gemacht, was den Landwirten neben den hohen Kosten im Anbau aufstößt. Somit seien für die kommende Saison nur noch 130 Mio. t Mais zu erwarten, von denen „nur“ 54 Mio. t auf dem Weltmarkt verkauft werden dürften, so der Attaché. Er reduzierte damit die USDA-Zahlen um 1 Mio. t.

Australiens nächste Weizenernte wird wegen des neuerlichen Auftretens von El Niño wieder auf 26,5 Mio. t zurückkommen, berichtet der US-Agrarattaché in Canberra. Die letzte Ernte erzielte mit fast 40 Mio. t einen neuen Rekord. Somit dürften auch die Exporte wieder auf ein Normalmaß von 18,5 Mio. t schrumpfen (Vj: 32 Mio. t). Ähnliches gelte für Gerste. Von den erwarteten 10 Mio. t könnten 5,5 Mio. t auf dem Weltmarkt verkauft werden (Vj: 14,1 Mio. t bzw. 7 Mio. t). Seit diesem Jahr ist China der mit Abstand größte Abnehmer australischen Weizens. Man hatte den Handelsstreit beigelegt. Die Gerstenkäufe aus dem Reich der Mitte laufen allerdings erst seit September wieder an.

Wegen der großen Wetterunbilden in Argentinien hat der US-Agrarattaché in Buenos Aires seine Ernteschätzungen für die großen Getreidearten gegenüber den bisherigen Zahlen des USDA reduziert. Nur Sorghum, das mehr Hitze und Trockenheit verträgt als das übrige Getreide, wurde etwas angehoben, allerdings nur bei den Erntemengen. Die Weizenernte reduzierte er um 2 Mio. t auf 14,5 Mio. t (Vj: 12 Mio. t), die Gerstenernte um 0,9 Mio. t auf 4,4 Mio. t wie in 2022/23 auch und die Maisernte um 2 Mio. t auf 53 Mio. t (Vj: 34 Mio. t). Die Weizenexporte sollen somit nur auf 10 Mio. t kommen, 1,5 Mio. t weniger als bislang erwartet, allerdings um gut 6 Mio. t mehr als im letzten Wirtschaftsjahr, als La Niña vieles mit Trockenheit vernichtete. Die Gerstenausfuhren wurden um 0,6 Mio. t auf 2,8 Mio. t gekürzt (Vj: 3 Mio. t) und die Maisexporte um 2 Mio. t auf 32 Mio. t (Vj: 24 Mio. t).

Der US-Beamte in Ottawa erwartet jetzt, dass Kanada in diesem Jahr nur 22 Mio. t Weizen exportieren wird (Vj: 25,6 Mio. t). Er reduzierte damit die bisherige USDA-Annahme um 1 Mio. t. Die Ernte beließ er allerdings bei 31,1 Mio. t (Vj: 34,3 Mio. t). Die Trockenheit in diesem Jahr habe zwar zu erheblichen Mindererträgen geführt, allerdings sei die Qualität außerordentlich gut. Zu den Hauptabnehmerländern kanadischen Weizens gehören China und Indonesien, außerdem Japan, Peru, Bangladesch und die USA.

Die EU-Kommission hat in ihrer jüngsten Schätzung zwar die Weichweizenernte wieder leicht erhöht auf 125,5 Mio. t (Vj: 125,8 Mio. t), allerdings nahm sie das Exportpotenzial um 1 Mio. t auf 31 Mio. t zurück (Vj: 32,7 Mio. t). Die Gerstenernte soll nun doch nur auf 47,5 Mio. t gekommen sein, das sind 0,9 Mio. t weniger als noch im September erwartet (Vj: 51,5 Mio. t). Man beließ zwar die Exporte bei den 10 Mio. t, die auch bereits 2022/23 auf dem Weltmarkt verkauft werden konnten, erhöhte aber die Importe um 0,2 Mio. t auf 1,7 Mio. t (Vj: 2 Mio. t). Beim Mais gab es nur eine Minianpassung der prognostizierten Ernte um 0,1 Mio. t auf knapp unter 60 Mio. t. Allerdings wurde die Vorjahresernte um 1 Mio. t auf 53,1 Mio. t angehoben. Im- und Exportdaten sind gegenüber der Prognose von vor vier Wochen mit 20 Mio. t bzw. 4,8 Mio. t Mais gleich, auch für das Vorjahr mit 26 Mio. t bzw. 4,2 Mio. t.

Das russische Agrarministerium rechnet jetzt mit einer Weizenernte von 93 Mio. t. Das wäre die zweithöchste Weizenernte des Landes. Meine Quelle in Russland kann die überaus guten Erträge in diesem Jahr bestätigen. Analysten rechnen damit, dass dann sogar bis zu 50 Mio. t Weizen auf dem Weltmarkt verkauft werden könnten. Das USDA liegt mit all seinen Zahlen deutlich tiefer. Das könnte zu einem bösen Erwachen in den nächsten Wochen führen, wenn sich die Daten besser verifizieren lassen.

November-Ernteschätzung der FAO

in Mio. t	Produktion	Anfangsbestand	Handel	Verbrauch	Endbestand
Weizen					
2020/21	778 (+/- 0)	295 (+/- 0)	196 (+/- 0)	774 (- 1)	296 (+/- 0)
2021/22	803 (+/- 1)	296 (+/- 0)	200 (+/- 0)	779 (- 1)	316 (+ 2)
2022/23	785 (+/- 0)	316 (+ 2)	194 (+ 1)	790 (+ 7)	315 (- 4)
Grobgetreide					
2020/21	1.511 (- 3)	351 (+/- 0)	230 (+/- 0)	1.502 (- 3)	365 (- 1)
2021/22	1.471 (- 1)	365 (- 1)	224 (+ 2)	1.482 (+/- 0)	347 (- 3)
2022/23	1.510 (- 1)	347 (- 3)	222 (+ 2)	1.499 (- 1)	367 (+ 1)

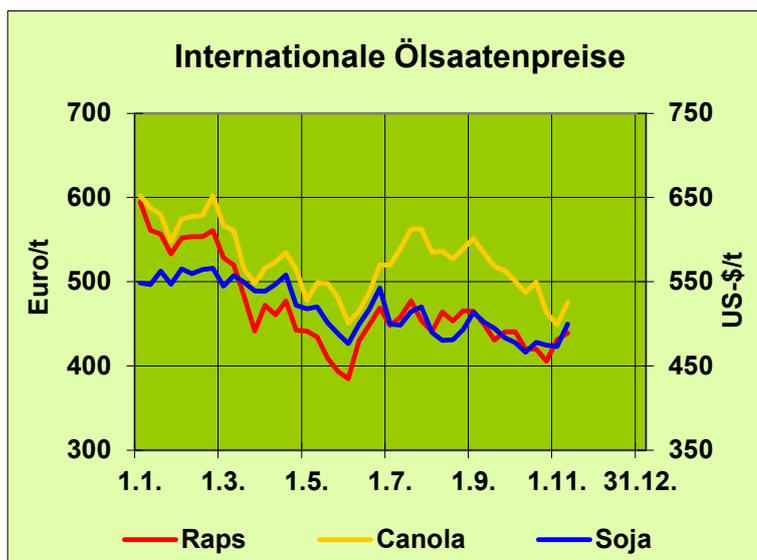
* Änderung gegenüber letzter Schätzung

Im November-Report der FAO sticht die deutliche Anhebung des Weizenverbrauchs hervor. Sie begründet den mit der Anpassung der chinesischen Zahlen. Die Weizenernte 2023/24 wurde zwar unter dem Strich gegenüber der Oktoberschätzung nicht verändert, aber sie beinhaltet eine weitere Reduktion der kasachischen und der EU-Produktion. Gleichzeitig hob die UN-Organisation ihre Erwartung zur irakischen und zur US-Ernte an. Ähnliches gilt für die Grobgetreideerzeugung. Hier wurde die chinesische Produktion angehoben, die US- und die EU-Ernte aber reduziert. Die Änderungen im weltweiten Handel betreffen vor allem den höheren Importbedarf der EU, sowohl an Weizen als auch an Mais.

Saudi-Arabien gehörte lange Jahre zu den größten Gerstenimporteuren mit einem hohen Anteil europäischer bzw. deutscher Gerste. Das hat sich nach dem jüngsten Bericht des dortigen US-Agrarattaché jetzt spürbar geändert. Zuletzt hat natürlich der Ukraine-Krieg die Verfügbarkeit von Gerste reduziert. Aber auch große Veränderungen in der heimischen Landwirtschaft hätten zu einem sinkenden Verbrauch von Gerste geführt. Viele Schaaf- und Ziegenhalter hätten ihre Produktion wegen der enorm gestiegenen Kosten aufgeben müssen, so der US-Beamte. Die Fleischwirtschaft habe sich mehr hin zu Geflügel entwickelt. Darum werden für 2023/24 nur noch 3,1 Mio. t an Gersteneinfuhren erwartet, das sind 1,1 Mio. t weniger als im letzten Jahr eingeführt wurde und auch 1,1 Mio. t weniger als das USDA zuletzt prognostiziert hat. Die Weizenimporte sollen in diesem Jahr auf 4,8 Mio. t kommen (Vj: 4,6 Mio. t) und die Maiseinfuhren ebenfalls auf 4,8 Mio. t (Vj: 3,6 Mio. t).

Ölsaaten

In Brasilien macht sich das Wetterphänomen El Niño mehr und mehr bemerkbar. In weiten Teilen der Sojaanbauregionen ist es zu heiß und zu trocken. Das behindert die Aussaat und damit die Aussicht auf eine neue Rekordernte. Das alleine reicht den Händlern in Chicago schon aus für Kursgewinne der US-Bohne. Auch kanadische Canola und unser Matif-Raps wurden mit nach oben gepusht. Allerdings gab es für beide Ölsaaten angesichts fallender Rohölkurse heute kein Weiterkommen. Außerdem drückt die Aussicht auf weitere ukrainische Importe auf die Stimmung und die Preise im Kassamarkt.



Börsenkurse für Raps (€/t)

	Matif		Winnipeg (Canola-Raps)
	Februar	August	
7.11.23	439	446	475,3
31.10.23	430,75	441	448,9
24.10.23	421,25	430,75	463

Der US-Agrarattaché in China erwartet wegen der wieder angesprungenen Fleischerzeugung und des guten Angebots aus Brasilien für 2023/24 Sojabohnenimporte in Höhe von 100 Mio. t. Die Einfuhren aus dem letzten Jahr beziffert er mit knapp 101 Mio. t. Im Unterschied zur Bohne dürften die Rapseinfuhren nach Ansicht des US-Beamten auf 4 Mio. t sinken (Vj: 5,3 Mio. t). Chinas Regierung forciert wegen des hohen Bedarfs den Sojaanbau.

Die EU-Kommission rechnet jetzt mit einer Rapsernte von 19,8 Mio. t und damit um 0,2 Mio. t höher als noch im September gesehen (Vj: 19,6 Mio. t). Der Importbedarf wurde um eben diese 0,2 Mio. t auf 5,6 Mio. t reduziert (Vj: 6,8 Mio. t). Der Verbrauch an Raps in der EU soll nur noch 24,5 Mio. t betragen, das wären 1,3 Mio. t weniger als letztes Jahr. Im ersten Corona-Jahr hatte es zuletzt einen so großen Verbrauchseinbruch gegeben.

Das französische Analysehaus Strategie Grains prognostiziert jetzt ebenfalls höhere Ölsaaternten in der EU. Zwar beließen die Analysten ihre Schätzung der Sonnenblumenproduktion bei 10,1 Mio. t, aber die Bohnenernte könnte jetzt auf 3 Mio. t kommen (+ 0,1 Mio. t) und die Rapsernte sogar auf 19,7 Mio. t (+ 0,2 Mio. t). Damit fallen alle Ernten etwas höher aus als 2022.

Raps-Preise franko Ölmühle (€/t)

	Rheinschiene	Mitteldeutschland	Norddeutschland
7.11.23	427 – 429	408 – 429	426 – 432
31.10.23	411 – 414	397 – 415	410 – 417
24.10.23	399 – 405	384 – 399	399 – 403

Informationen zusammengestellt von

Bruchenbrücken-Agrar GbR

Dipl. Ing. agr. Katja Bickert

Tel.: +49 6031/6870261

E-Mail: ag-berater@bruchenbruecken-agrar.de

www.bruchenbruecken-agrar.de

Diese Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Eine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit wird jedoch ausgeschlossen.